

Martin Ebbertz und sein „Protestsong gegen Gemüse“

Oberursel (sem). Bei den 1. Oberurseler Literaturtagen war selbstverständlich an alle – sowohl Groß als auch Klein – gedacht. Und so hatte der Verein LiteraTouren den Frankfurter Kinderbuchautor Martin Ebbertz eingeladen. In der Kunstbühne Portstraße las er aus seinem neuen Buch „PRIMA HOL ZOFENPIZZA – Gerichte für Rinder? Gedichte für Kinder!“

Eva Sigrist, Mitorganisatorin der Literaturtage erzählt der „exquisiten Runde“ ein wenig über den Autor. Er habe bereits „viele lustige Titel“ veröffentlicht. Des Weiteren sei Ebbertz Gründer und Leiter des Verlages „Razamba“. Heute wird er „umspielt von einem ganz tollen Trio“, leitet Sigrist zur Gruppe „Vagabondoj“ über, die auch den Auftakt gestaltet. Mit einer beschwingten Melodie zaubern die Musiker vor allem den Erwachsenen ein Lächeln ins Gesicht. Hier und da sieht man Füße im Takt wippen. Dann ergreift Ebbertz das Wort. Es würde ihm hier gut gefallen. Es sei „ein wunderschöner Rahmen“.

Die von ihm verfassten und vorgetragenen Gedichte laden zum Lachen, Rätseln und auch zum Nachdenken ein. So das Gedicht „Wir“. Eine Zeile lautet: „Sie ist ein Mensch wie ich und du und er.“ Der Satzanfang wird mit allen Personalpronomen immer wieder neu kombiniert, um zu dem Schluss zu gelangen: „Das ist ja klar. Aber manchmal müssen

wir uns das sagen.“ „Das war ein bisschen lustig und ein bisschen ernst“, meint Ebbertz. Durchgehend lustig ist hingegen ein Gedicht, bei dem alle auf die Melodie von „Laterne, Laterne“ mitsingen können. Allerdings heißt es nun „Taverne, Taverne.“ Es handle sich um „eine Art Protestsong“, erklärt Ebbertz. Es zeigt sich, dass der Protest gegen Gemüse gerichtet ist. „Taverne, Taverne. Pommes mag ich gerne.“

Ebbertz' Gedichte sind witzig und pfffig. Selbst die lehrreichen oder tiefgründigen Texte weiß er ansprechend lyrisch umzusetzen. Alle lauschen interessiert und machen mit, auch „Vagabondoj“. Ein Rätsel löst der Klarinettenspieler. Ebbertz hierzu: „Ja, die Musiker sind auch schlau, sie machen nicht nur gute Musik.“

Und das Trio ist wirklich gut. Voll und smooth erklingt die Tuba. Das Klarinettenspiel ist virtuos; Sigrist hatte angekündigt, dass die Klarinette lachen könne. Der Beweis wurde angetreten. Die „wieselflinke“ Gitarre rundet den Sound ab und verleiht dem Ganzen den nötigen Biss.

Unterhaltsam und kurzweilig ist die Veranstaltung. Das Rätsel um die HOL ZOFENPIZZA wird natürlich auch gelöst. Wer nun wissen möchte, was es damit auf sich hat, der muss zur nächsten Lesung von Ebbertz gehen oder sich das Buch kaufen – es lohnt sich.



Schriftstellerin Anne Weber stellt ihr Zeitreisetagebuch „Ahnen, indem sie ihrer eigenen Familiengeschichte nachspürt, vor und spricht darüber mit Gudrun Dittmeyer. Foto: fch

In Anne Webers „Ahnen“ wird Familien- zur Zeitgeschichte

Oberursel (fch). Die letzte Lesung im Rahmen der ersten Oberurseler Literaturtage bestritt am hessenweiten „Tag für die Literatur“ Anne Weber. Mitgebracht hat die Autorin in die Kunstbühne Portstraße ihr Zeitreisetagebuch „Ahnen“. Es handelt von einer Reise, die die Autorin auf den Spuren ihres 1924 verstorbenen Urgroßvaters Florens Christian Rang unternimmt. Ihre Recherchen führen sie in eine zugleich befremdende wie faszinierende Welt und damit in die Abgründe und Höhenflüge einer ganzen Epoche.

Ihren Urgroßvater nennt die Autorin „Sanderling“. Sie vergleicht, den 1864 in Kassel geborenen und 1924 im Alter von 60 Jahren infolge einer Rückenmarkserkrankung in der Klinik Hohe Mark in Oberursel verstorbenen, Gelehrten und seine Geschichte mit dem Watvogel Sanderling. Beobachtet hat sie den in großen Schwärmen auftretenden Vogel an der französischen Küste. Unermüdlich und hektisch suchen die zur Gattung Strandläufer gehörenden Vögel den Strand nach angespülten Kleinkrebsen oder Würmern ab. Dabei weichen sie ankommenden Wellen mit flinken Schritten aus, um beim Abflauen des Wassers ihre Suche erneut fortzusetzen.

Florens Christian Rang war Jurist, Pfarrer in zwei Dörfern bei Posen, Schriftsteller und Philosoph. Er korrespondierte mit Hugo von Hofmannsthal, war befreundet mit Martin Buber und Walter Benjamin. Der hochgebildete Mann fühlte sich geistig bei den Griechen und Römern, bei Shakespeare, Goethe und Dante zu Hause. Er war ein Kind seiner Zeit und zugleich eine schillernde Persönlichkeit. Er wandelte sich „in der Zwischenkriegszeit“ vom Nationalisten zum Denker eines vereinten Europas. „Viele Eigenschaftswörter würden auf ihn passen: der Suchende, der Wahnsinnige, der Haltlose, der Radikale, der Unbändige ... Das Erste, was mich für den Mann erwärmte, war, dass sein nur in Fragmenten überliefertes Hauptwerk den Titel ‚Abrechnung mit Gott‘ tragen sollte.“

Seine 1964 in Offenbach geborene und in Paris lebende Urenkelin spürt in „Ahnen“ der eigenen Familiengeschichte, die zugleich ein

Stück Zeitgeschichte ist, nach. Als unehelich geborene Tochter hatte sie zur Familie ihres Vaters wenig Kontakt, war nicht Teil der mündlich tradierten Geschichte. Sie näherte sich der familiären Vergangenheit quasi von „Außen“, mit Distanz, an, wie sie im Gespräch mit Gudrun Dittmeyer vom Verein „LiteraTouren“ berichtete. Bei ihrer Recherche gerät die nationalsozialistische Vergangenheit des Urgroßvaters in den Blick. Sie stellt sich die Frage, was bedeutete es vor 100 Jahren, deutsch zu sein? Und wie ist es heute? Die Spurensuche der Urenkelin endet nicht mit dem Tod des Urgroßvaters. In den Fokus rückt anschließend die Zeit zwischen seinem Leben und dem Leben der Autorin. Es ergeben sich neue Fragen. Wie haben sich der Vater und dessen Vater im nationalsozialistischen Deutschland verhalten?

Gegliedert ist das Buch in drei Zeiträume. In die Zeit des Urgroßvaters in Posen von 1890 bis zu seinem Tod 1924 in Oberursel. In die Lebenszeit des Vaters, der Flakhelfer war und 17 Jahre alt, als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging. Und in die Zeit danach, die in der Gegenwart beginnt. Die Autorin stellt sich in ihr der Nazi-Zeit und damit dem Leben ihres Großvaters und der Nachkriegsjahre. Zentrales Thema ist das nach dem Krieg herrschende Schweigen über die begangenen Verbrechen. Dieses Schweigen ist es, das schwer auf der Seele der Tochter lastet.

Im Gespräch mit Gudrun Dittmeyer erzählte Autorin Weber von ihren Recherchen, von ihren Fragen, von ihren Reflexionen und von ihren Empfindungen bei diesen Recherchen. Sie spricht über ihre Erkenntnis nach der Lektüre des Buches ihres Urgroßvaters „Die deutsche Bauhütte“, einem leidenschaftlichen Appell zur Reparationsfrage nach dem Ersten Weltkrieg. „Er fragt nicht nach Verträgen und Institutionen, sondern wendet sich an das Gewissen jedes einzelnen. Jeder Einzelne muss etwas tun, damit sich etwas verändert.“ Das Thema des Buches „Ahnen“ ist neben der Familiengeschichte zugleich ein politisches. Und eignete sich damit perfekt für eine Lesung am Tag der Europawahl.



Martin Ebbertz begeistert mit „Vagabondoj“ im Hintergrund Jung und Alt mit Gedichten wie „Mops über Bord!“. Foto: Semeras

Von Winnetou auf die Titanic

Oberursel (ow). Beim Frühjahrskonzert des Jugend- und des Bläserorchesters Stierstadt in der Vereinshalle des TV-Stierstadt 1891 belohnte das Publikum die Musiker mit viel Applaus für einen außerordentlich gelungenen Abend. Über 200 Musikfreunde waren der Einladung der Musikabteilung des TV-Stierstadt gefolgt.

Vor vollbesetztem Haus spielte zunächst das Jugendorchester beherzt auf. Die meisten Musiker nehmen auch im Verein Unterricht und gewinnen im Jugendorchester erste Erfahrung und die Freude am gemeinsamen Musizieren. Mit viel Engagement vorgetragen wurde das Stück „The Masters Take Hollywood“, in dem bekannte klassische Melodien gekonnt zusammengeführt wurden.

Im zweiten Teil bot das Bläserorchester den vom Publikum geschätzten, bunten Blumenstrauß aus schwungvoller Blasmusik und modernen Arrangements. In „Winnetou Classics“ erklangen die schönsten Melodien der deutschen Westernfilme der 60er-Jahre. Dies war ausdrücklich auch als Hommage an den Komponisten gemeint, den erst am 20. April im Alter von 91 Jahren verstorbenen Martin Böttcher. Böttcher wurde 2016 von der Jury des deutschen Musikautorenpreises für sein umfangreiches Lebenswerk in Film und Fernsehen ausgezeichnet. Seine stimmungsvolle Musik, von den Stierstädtern einfühlsam vorgetragen, war integraler Bestandteil der Erfolge von Winnetou, Old Shatterhand und Co. Mit „Csardas“ von Vittorio Monti bot sich die Gelegenheit für die erste Klarinettenistin, Patricia Peschel, mit ihrem virtuoseren Spiel in rasend schnellen, musikalischen Ritten über die ungarische Steppe zu fliegen. In dem gefühl-

und schwungvollen Medley „Satchmo!“, einer musikalischen Verneigung vor Louis Armstrong, einem der größten afro-amerikanischen Jazztrompeter, glänzte zudem Volkmart Schultz als Solist an der Trompete.

Unbedingt erwähnenswert auch das Titanic Filmmusik-Medley der Stierstädter: Heroisch pflügt der Bug des damals größten Passagierschiffs durch die See, klanglich angetrieben von den gut präsenten Tenorhörnern, umspielt von den lebhaften Klarinetten-Winden des Nordatlantiks. Erschütternd dissonant der von Arrangeur Takashi Hoshide meisterhaft in Szene gesetzte, dramatische Untergang. Anrührend das zarte, einst von Céline Dion interpretierte „My Heart Will Go On“ der Querflöten. Erst nach einigen Sekunden der Stille setzte nach diesem bravourös vorgetragenen Stück der verdiente Applaus ein.

Nicht zuletzt konnte das Bläserorchester mehrere Mitglieder für ihre lange Treue auszeichnen: So wurde Günter Frankenbach nach unglaublichen 67 Jahren, anfangs als Flötist, später als Posaunist, zum Abschied eine besondere Dankesurkunde verliehen. Vorsitzender Wolfgang Peschel wurde nach 50 Jahren zum Ehrenmusiker ernannt, und Ralf Walter erhielt eine Collage mit den schönsten Bildern aus 40 Jahren aktiver Mitgliedschaft. Offensichtlich ist das Orchester vielen eine stabile musikalische Heimat.

Insgesamt war das Frühlingskonzert ein absolut empfehlenswerter, kurzweiliger Abend. Unter der souveränen Leitung von Musikdozent Hans-Günter Labahn überzeugten die Stierstädter in allen Registern, was vom dankbaren Publikum mit reichlich Applaus bedacht wurde.

Lesung: „Besser leben ohne Plastik“

Hochtaunus (how). Der Bau & Service Oberursel (BSO) veranstaltet gemeinsam mit dem Betriebshof Bad Homburg eine Autorenlesung. Die Journalistin, Radio-Moderatorin und Bloggerin Nadine Schubert liest am Mittwoch, 5. Juni, um 19 Uhr, im Oberurseler Rathaus aus ihrem Bestsellerroman „Besser leben ohne Plastik“. Der Eintritt ist frei!

Wer aus erster Hand erfahren möchte, wie man in ein Leben ohne Plastik einsteigen kann, sollte sich den unterhaltsamen und humorvollen Vortrag mit vielen Praxistipps, der Lust darauf macht, Plastik aus dem Alltag zu verbannen, nicht entgehen lassen.

Seit dem großen Erfolg von „Besser leben ohne Plastik“ ist Nadine Schubert gefragt wie nie. Die Buchautorin lebt seit mehreren Jahren nahezu plastikfrei. Ohne erhobenen Zeigefinger möchte sie einfache Wege aufzeigen, wie jeder Einzelne in vielen Situationen auf Plastik verzichten kann. Die Autorin selbst sagt: „Wenn ich mich auf einen Vortrag vorbereite, packe ich einen großen Korb voll mit Sachen, die ich meinem Publikum unbedingt

zeigen möchte. Denn wer sieht, wie leicht der Umstieg in ein Leben mit weniger Plastik gelingt, bekommt sofort Lust, damit anzufangen.“ Neben Praxisbeispielen für die Bereiche Waschen, Putzen und Bad gibt es beim Vortrag viele Tipps zum Einkaufen ohne Plastik. Die Zuhörer erfahren, wie in fast allen Bereichen des Lebens viel Verpackung, Chemie und Geld gespart werden kann.

Um die Öffentlichkeit weiterhin über das Thema „kein Plastik“ zu informieren und aufzuklären, sind verschiedene Maßnahmen auf Basis einer interkommunalen Zusammenarbeit zwischen BSO und Betriebshof Bad Homburg angestrebt. „Gemeinsam wollen wir erreichen, die Bürger über die Problematik Plastik zu informieren und zu sensibilisieren, so BSO-Betriebsleiter Michael Maag.

Im Anschluss an die Lesung stellt sich die Autorin den Fragen der Zuhörer und signiert erworbene Bücher. Für Fragen und Informationen rund um das Thema „Plastik“ steht auch die städtische Abfallberatung am Abend zur Verfügung.